

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 46 (1942-1943)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Bücherschau

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücherschau.

„Fett sparen und doch gut kochen.“ 16 Seiten, 8 Illustrationen, auf Kunstdruckpapier. Fr. —.70. Verlag „Elektrowirtschaft“, Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

Unter diesem Titel ist soeben eine neue Broschüre erschienen, die das Braten auf dem Rost im elektrischen Herd behandelt. Für die Hausfrau ist jetzt nichts derart zeitgemäß, wie Ratschläge, auf welche Weise Fett gespart werden kann, ohne daß der Gehalt und die Nährhaftigkeit der Speisen darunter leiden. Die beigegebenen Rezepte sind den Hausfrauen besonders willkommen.

Arthur Hebe: *Hinein nach Afrika* („Wilde Lebensfahrt“, Bd. 3). 160 Seiten 14×21 Zentimeter. Geheftet Fr. 3.40, Pappband Fr. 4.50, in Leinen Fr. 5.70. 1941, Zürich, Albert Müller Verlag.

Auch bei diesem Buche Hebes ergeht es dem Leser vielfach wie dem Verfasser, der oft versucht ist, seine Erlebnisse für einen schillernden Traum zu halten, in dem rastlos bewegte Geschehnisse mit farbenglühenden Bildern wechseln. Quer durch Nordafrika zieht Hebe diesmal, als Reise-Berichterstatter für eine deutsche Zeitschrift, die viel von ihm verlangt, ihn aber schlecht bezahlt. In jenen Jahren kämpften die Kabylen unter Raisuli um ihre Unabhängigkeit, und unter den Eingeborenen schwelte der Haß gegen die Europäer wie ein Feuer im Torfmoor. Unter zahlreichen Abenteuer geht es zunächst Abessinien entgegen, eine Reise, die mit grimmigem Humor beschrieben wird. Von Regenfluten überschüttet, rutscht, stolpert, wadet der Autor mit zwei lauzigen Dienern auf elenden Wegen bergauf und bergab; die Ereignisse, die ihn zwingen, kurz nach dem Überschreiten der abessinischen Grenze wieder umzukehren, sind von erschütternder Tragikomik. Erschütternd sind auch die Geldnöte, in die er gerät — die Zeitschrift, für die er reist, bringt zwar seine Berichte und Bilder in großer Aufmachung und mit sensationellen Überschriften, aber das Honorar ist so klein, daß es den Aufwand nie deckt. Um Stoff für seine Berichte ist Hebe niemals verlegen: er braucht nur mit seiner Kamera durch ein armseliges Hafenneft zu streichen, und schon ist er mitten drin in einem „Erlebnis“, bei dem er sein Stativ als Waffe benutzen muß. Er fährt nach Aden und zieht von dort nach Somaliland. Wiederum sind die Zeitumstände denkbar ungünstig; an der Küste halten die Italiener Ordnung, doch was im Innern des Landes geschieht, weiß nur Allah allein... die Eingeborenen kennen Fremden gegenüber nur eine Sitte, sie schneiden ihnen die Köpfe ab! Es tut gut, beim Lesen zu wissen, daß Hebe Selbsterlebtes berichtet, so ist man sicher, daß er allen Gefahren entrinnen wird.

Arthur Frey: *„Der rechte Staat“* (Unsere Kirche und die Erhaltung des schweizerischen Rechtsstaates). 48 Seiten, kart. Fr. 1.50. Evangelischer Verlag A.-G., Zollikon-Zürich, 1941.

Die Absicht dieser gewichtigen und klärenden Schrift liegt in ihrem Aufschlußsaze zusammengefaßt. Dort lesen wir: „Kein Mensch kann sagen, was die kommenden Wochen, Monate, Jahre bringen. Aber eines ist uns gesagt: was wir jetzt, in dieser Zeit, an unserem Orte, zu tun haben; zum rechten Staat, wie er uns in der konkreten Form unseres schweizerischen Staates gegeben ist, zu stehen, für ihn zu beten, um ihn zu ringen, für ihn zu sterben, und allen Einflüsterungen, die nach allem was wir heute wissen können und wissen müssen, nur die Aufhebung des rechten Staates bedeuten können, zu widerstehen.“

Dieses männliche und feste Wort wird vom Raum der Kirche her begründet, das heißt von dorthier, wo der Staat als von Gott eingesetzt und im Heilsplane Gottes liegend zu verstehen ist. Nur dort wo Kirche ist, das heißt wo Gottes Wort gehört wird, weiß man um den rechten Staat, und kann sich daher auch für den rechten Staat

mit der ganzen Kraft des Glaubens einsetzen. Von der Kirche her gesehen ist aber ein rechter Staat ein solcher, der 1. die ungehinderte Verkündigung des Evangeliums schützt, und 2. ein Rechtsstaat ist, also die Staatsgewalt dazu benutzt, um dem Bösen zu wehren, der Gerechtigkeit zu dienen und die Freiheit zu schützen. Beide Punkte treffen aber, so weist der Verfasser überzeugend nach, in vollem Umfang auf unsern schweizerischen Staat zu.

Arthur Emanuel Meyer: *Das große Erwachen*. Zwingli-Bücherei Nr. 18, 109 Seiten, geb. Fr. 3.50. Zwingli-Verlag, Zürich.

Es ist erfreulich, wenn es Dichter gibt, die fähig sind, selbst die schwersten Stoffe aus der Heiligen Schrift für uns Menschen von heute so eindringlich und packend genug zu beschreiben, daß man sie, ergriffen vom Inhalt, immer wieder gerne liest. — Arthur Emanuel Meyer ist ein solcher Erzähler. Er beweist seine Gabe in diesem zweiten Bändchen „Das große Erwachen“ mit seinen sechs kurzen, aber trefflich ausgewählten Darstellungen von fremden Menschen des Alten Bundes.

Rudolf Schwarz: *Regen-Sonntag*. Preis Fr. 1.—. Verlag Caifer & Halblmann, Basel.

Der Verfasser zeigt uns, wie ein Regen-Sonntag, der von so vielen gefürchtet ist, für die Familie ein Segens-Sonntag werden kann, wenn die Eltern verstehen, ihn auf rechte Weise auszunützen. Die Schrift enthält praktische Anleitung für anregende Familienlektüre, Gesellschaftsspiele, Rätselraten, Basteleien usw.; kurz, wir lernen, wie ein hartnäckiger Regen-Sonntag zu einem Tage der Freude und reinen Genusses werden kann.

Nora Scholly: *Kasperl im Walde*. Klein-Oktav. 40 Seiten mit ganzseitigen farbigen Bildern und vielen Textbildern. In Geschenkausstattung Fr. 3.10. Verlag Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 9. — Auslieferung für die Schweiz: Maria M. Dubler, Buch- und Kunstverlag, Lugano-Massagno, Via Gottardo 7.

Hans Kasperle! Das ist für jedes Kind, ob klein oder groß, ein Begriff. Der Inbegriff von Fröhlichkeit, Schabernak und Schlagfertigkeit und von allerhand drolligen Heldentaten. Und eben dieser Hans Kasperle ist der Held von Nora Schollys neuem Büchlein „Kasperl im Walde“. Zuerst sieht es so aus, als sei dieser Kasperl nur eine stille, von einem kleinen Jungen zärtlich geliebte Stoffpuppe. Aber als Kasperl dann, im Walde vergessen, die Bekanntschaft des Igels Pepi Schwinnel und des Zwergleins Anorzi, des Moosmännleins Puji Grün und anderer kleiner Waldbewohner macht, kommt er in sein Element. Wie er bei der Tarockpartie, beim Knödelessen und Regelschieben zum drolligen Helden wider Willen wird, das ist von Nora Scholly reizend erzählt. Die hübschen Bilder zeigen Hans Kasperle, den unsere Kinder ebenso schnell liebgewinnen werden wie der kleine Stoffi, sich jämmerlich fürchtend im riesengroßen, einsamen Walde.

## Einband- Decken

für unsere Familienzeitschrift

„Am häuslichen Herd“

sind zum Preise von Fr. 1.50 zu beziehen beim Verlag

MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH  
Wolfbachstraße 19 - Tel. 2.35.27